

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Tragelohn 1.20 M., im Verlags- und 10 km-Bereich 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr 1. d. 1/2 Spalt. Stelle ausgedruckt. Schrift oder deren Raum bei 10mal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 224

Nagold, Dienstag den 24. September

1907

**Bestellungen**  
auf den  
**Gesellschafter**  
für das  
**IV. Quartal**  
nehmen jetzt schon alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austrägerinnen entgegen.

**Amtliches.**  
**Die Fischereiberechtigten**  
werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Gesuche um **Dispensation von den Wirkungen der gesetzlichen Schonzeit der Bachforellen, Bachsaiblinge und Kreuzungsaiblinge** alsbald beim Oberamt einzureichen sind.  
Nagold, 23. September 1907.  
R. Oberamt.  
Mayer, Reg.-Ass.

**Politische Uebersicht.**  
Zwei ehrende Urteile über Deutschland kommen aus Liverpool und aus Norfolk. In Liverpool sprach der englische Kriegsminister Haldane über den Wert wissenschaftlicher Ideen für die Regierungen. Er führte als nachahmenswerte Beispiele in der Bewertung solcher Ideen die deutschen Regierungen und den deutschen Generalstab an und meinte, es müsse anerkannt werden, daß die Deutschen besser als die Engländer zur Erfassung allgemeiner Ideen befähigt seien. — In Norfolk verglich der Konteradmiral Chadwick auf dem Jahreskongress des Verbands der amerikanischen Stadtverwaltungen die amerikanischen mit den europäischen Stadtverwaltungen und bezeichnete die deutschen Verwaltungen als die besten der Welt.  
Der **Optimismus Frankreichs** in bezug auf Marokko scheint rasch veranicht zu sein. Eine Aeußerung Clemenceaus läßt erkennen, daß man von der Möglichkeit einer baldigen Wiederherstellung des Friedens bereits eine kritischere Auffassung gewonnen hat. Clemenceau drückte einem Journalisten gegenüber die Meinung aus, daß aus den zwischen General Druce und den Stämmen eingeleiteten Verhandlungen zwar nicht der unmittelbare Friede, aber doch ein gewisser Fortschritt sich ergeben werde. Im übrigen habe Druce, der keine Truppen, sondern nur Ergänzung seines Materials verlangt habe, Vollmacht, die Widerstand

leistenden Stämme auch in weiteren Entfernungen mit allen Nachmitteln zu bekämpfen. Die offiziellen Meldungen ließen keinen Zweifel, daß nur die in unmittelbarer Nähe von Casablanca wohnenden Stämme des Schanzas bereit seien, Frieden zu schließen; die Stämme des Hinterlandes würden erst müde werden, wenn sie ähnliche Niederlagen erlitten hätten. — Nach einer englischen Meldung aus Bogador sind die fremden Konsule der Ansicht, daß die französischen Schiffe nicht genügen, um die Europäer zu beschützen. Sie haben daher eigene Maßnahmen getroffen zum Schutz ihrer Kolonien. Eine jede hat jetzt genügend Waffen und Munition empfangen, welche in Bereitschaft gehalten werden sollen. Die fremden Staatsangehörigen haben die Aufforderung erhalten, bei dem ersten Anzeichen von Feindseligkeit seitens der Eingeborenen sich in ihre Konsulate zu begeben, wo sie sich verteidigen werden. — Heute Kaifuku überfielen am 17. d. Mts. bei Barraich französische, englische und deutsche Postkuriere. Sie mißhandelten sie, ließen sie dann aber die Reise fortsetzen, ohne ihr Gepäck berührt zu haben. Dem französischen Kurier wurde der Mantel sowie das Reisegeld geraubt und der Depeschenteil zerstört; die für Rabat bestimmten Postfächer sind verschwunden und sämtliche Zeitungen aus ihren Hüllen gerissen.  
Der **englisch-russische Vertrag** über Persien, Afghanistan und Tibet, über den bereits seit längerer Zeit verhandelt wurde, wurde am 23. Sept. ratifiziert und am 26. d. Mts. veröffentlicht. Die Summe des Vertrags ist, daß England Rußland in dem reichen Nordpersien freie Hand läßt, sich aber gegen Versuche, den russischen Einfluß bis zum persischen Golf auszudehnen, sichert. Es nimmt Afghanistan nach der Formel, nach welcher Korea an Japan abgetreten wurde. Die gegenseitige Freundschaft wird durch die Neutralisierung Tibets gegen friedliche und mehr noch kriegerische Versuche, vorzubringen, gesichert. In England zeigt man sich im höchsten Grad unzufrieden mit diesen Abmachungen, namentlich soweit Persien in Betracht kommt. Man sagt, das England reservierte siddische Dreieck sei faktisch wertlos, während Rußland den reichen nördlichen Streifen einschließlich Teheran, Reisch Tabris und Hamadan erhalte. Die allgemeine Ansicht geht dahin, Rußland habe einen großen diplomatischen Triumph errungen, indem es die Befestigung der britischen Opposition gegen die Verfestigung seines Einflusses über ganz Nordpersien durchsetzte, ohne irgend etwas dafür zu opfern.  
Die **Lage in Korea scheint an Bedenklichkeit zuzunehmen.** Eine Meldung der „Frankf. Zig.“ aus Tokio besagt: Koreanische Insurgenten sammelten sich um Seoul. In den Provinzen werden japanische Polizisten und Beamte von Insurgenten überfallen und ermordet. Marquis Ito droht den Koreanern angeblich mit Annexion.  
Aus **China** wird ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Reform gemeldet. Pu-lun und Sun-Chia-nai sind zu Präsidenten des neuen Gouvernementsrats ernannt worden, der zunächst als Vorläufer für die Einführung eines wirk-

lichen Parlaments ins Leben gerufen wird. Die neuen Präsidenten sind mit der Ausarbeitung von Bestimmungen für den neuen Gouvernementsrat gemeinsam mit dem Großen Rat beauftragt worden.  
Die **asiatenfeindliche Bewegung in Canada** hat eine weitere Förderung durch einen einstimmigen Beschluß des in Winnipeg tagenden canadischen Arbeiterkongresses erfahren, der von der Regierung des Dominion die sofortige Kündigung des die Einwanderung von Japanern nach Canada gestattenden Vertrags mit Japan fordert.  
**Erinnerungen an den Fürsten Hohenlohe** veröffentlicht J. Hedler im „Lärmer“, der von J. E. Fritzen von Grotthuß herausgegebenen Monatschrift, die (soeben ihren sechsten Jahrgang beginnt (Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart). Sie datieren vom Jahre 1898 und reichen bis zur Verabschiedung des Fürsten. U. a. läßt er von der Aufhebung des Verbindungsverbot für die Vereine in Preußen den Zentrumsgesandten Dr. Lieber folgendes erzählen:  
Vor einigen Tagen (Spätherbst 1899) sprach ich ein ernstes Wort mit dem Sohne des Reichskanzlers, dem Prinzen Alexander, ich sagte ihm, der Reichstag könne mit seinem Vater ernsthaft nicht mehr verhandeln, wenn er sein dem Reichstage bei der Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuchs gegebenes Wort, das Verbindungsverbot in Preußen aufzuheben, verfallen lasse. Darauf begab sich der Fürst zum Kaiser und bat um die Ermächtigung, die preussischen Stimmen im Bundesrat für die Aufhebung des Verbots abgeben zu dürfen. Der Kaiser erwiderte ihm: Ja wieso denn? Und grade jetzt, wo wir soeben der Reichstag das Arbeitswilligengesetz vor die Füße geworfen hat? Worauf Hohenlohe entgegnete: Ich habe dem Reichstage mein Wort gegeben, und mein Wort ist Fürstentum, grad so gut wie das Kaiser Majestät. Wenn ich die Ermächtigung nicht erhalte, gehe ich als Exulant von hier fort und stehe heute abend schon auf der Eisenbahn nach Süddeutschland. Der Kaiser: Aber Du! Erwiderte, das hast du ja schon oft gesagt. Hohenlohe: Eure Majestät können sich überzeugen, daß bei mir zu Hause schon die Koffer gepackt sind. . . . Da erteilte der Kaiser die Ermächtigung.  
Die **Erinnerungen** betreffen weiter die Entlassung Hohenlohes, für die bekanntlich der Chinakrieg der mittelbare Anlaß war. Fürst Hohenlohe war damals wegen seiner Kur in Nagold lange von Berlin abwesend. Hedler hatte eine Unterredung mit ihm, deren Inhalt er veröffentlichten wollte. Als er ihm aber das Schriftstück zusandte, wurde ihm von Herrn v. Wilimowski bedeutet, daß er damit nicht im Interesse des Fürsten handle, und aus den Erinnerungen über Hohenlohes Gesundheitszustand entnahm er, daß dessen Sturz beschlossene Sache sei. Einige Tage später, am 10. Oktober, erklärte ihm Fürst Hohenlohe, daß er nicht daran denke, seine Entlassung zu nehmen. Am 18. Oktober erfolgte dann doch die Mitteilung vom Kanzler-

**Gratis-Automobilfahrten.**  
Eine juristische Plauderei.  
Aus dem Berl. Vol.-Anzeiger.  
In unserem Zeitalter der Naturwissenschaften, das uns eine ungeahnte Entwicklung der Technik beschert hat, sehen wir immer neue Erfindungen sich Bahn brechen und freuen uns der Errungenschaften des menschlichen Geistes. Doch diese rapide Entwicklung zeitigt auch manche weniger erfreuliche Folge. So steht sich insbesondere die Rechtswissenschaft und die Rechtsprechung fortwährend vor neue und schwierige Aufgaben gestellt. Es gilt, völlig neue Rechtsverhältnisse zu beurteilen, an die der Gesetzgeber früherer Zeiten nicht gedacht hat, ja die er nicht einmal hat ahnen können. Daß es hier ohne mancherlei Irrungen und Wirrungen nicht abgeht, zeigt ein besonders wichtiges Beispiel, an das ich hier erinnern möchte.  
Als am Ende des vorigen Jahrhunderts der elektrische Strom als Kraft- und Lichtquelle die Weltbeherrschung erobert hatte, tauchte in der Rechtswissenschaft plötzlich die Frage auf: Was ist dieser elektrische Strom? Ist er eine körperliche Sache, in der auch ein Diebstahl möglich ist? oder ist die Anwendung elektrischer Kraft, wenn sie kein Diebstahl ist, strafrechtlich anders zu fassen? Die Frage hat die bedeutendsten Geister in der Theorie und Praxis beschäftigt. Viel Druckerwärme ist verbraucht worden, bis schließlich das Reichsgericht konsequent ausgesprochen hatte, daß der elektrische Strom nicht Gegenstand eines Diebstahls sein könne (Entsch. des Reichsgerichts in Strafsachen Bd. 29, 8, III.; Bd. 32, S. 165). Nun gilt in

unserem Strafrecht glücklicherweise noch immer der alte Satz: nulla poena sine logo, keine Strafe darf verhängt werden, wenn nicht ein bestimmtes Gesetz verletzt ist (vgl. § 2 Strafgesetzbuch). Was bleibt also übrig? Da die Anwendung elektrischer Kraft in unserem Strafgesetzbuch mit Strafe nicht bedroht war, mußte ein besonderes Gesetz (beiz. die Befreiung der Einziehung elektrischer Arbeit vom 9. April 1900) erlassen werden, um der durch den technischen Fortschritt geschaffenen neuen Rechtslage Rechnung zu tragen und dem Uebelthäter, der, wenn auch nicht ein Dieb, aber ihm gleichwertig zu erachten ist, der wohlverdienten Bestrafung zuzuführen.  
Es scheint, als ob die rapide Entwicklung des Automobilismus der Rechtsprechung noch manche Noth zu machen ausgeben wird. Das zeigt ein Rechtsfall, über den neulich berichtet wurde. Dieser Fall hat eine über den Einzelfall weit hinausgehende Bedeutung. Die Art, wie sich die Gerichte damit abgefunden haben, ist nicht recht befriedigend. Das ist immer so, wenn die Rechtsprechung neue Wege sucht, um zu einem guten Ende zu kommen. Ich halte deshalb eine Besprechung für geboten.  
Ein Chauffeur, dem zur Nachtzeit ein Automobil nicht zur Verfügung stand, verpörrte die Luft, nachts eine Automobilfahrt zu machen. Er verschaffte sich mittels Nachschlüssels Eingang in den Ausbesserungsraum eines fremden Automobils, holte sich dieses heraus und machte damit eine Spazierfahrt. Nach erfolgter Benutzung brachte er es an seinen Standort zurück und reinigte es. Die Sache wurde ruckbar, und der Chauffeur wegen schweren Diebstahls angeklagt, weil er die Fortnahme des Autos dadurch bewirkt hätte, daß zur Eröffnung eines Gebäudes falsche Schlüssel

angewendet waren. Verbrechen, strafbar nach § 243 Nr. 3 Reichsstrafgesetzbuch!  
Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei. Sie nahm an, es liege nur ein widerrechtlicher Gebrauch des Autos vor, solcher sei aber als Diebstahl nicht zu bestrafen, denn dieser setze eine widerrechtliche Wegnahme voraus.  
Der Staatsanwalt beruhigte sich nicht bei diesem Spruche. Er legte Revision ein und hatte Erfolg. Das Reichsgericht hob das freisprechende Urteil auf. Zwar trat es der Strafkammer insofern nicht entgegen, als es einen Diebstahl an dem Automobil gleichfalls verneinte, aber es nimmt an, daß das Benzin von dem Chauffeur gestohlen sei, das zur Ausführung der Fahrt von ihm verbraucht worden war. Der Angeklagte habe nämlich das Benzin als Antriebsmittel zur Fortbewegung des Fahrzeuges verwendet, es also seinen Interessen dienlich machen wollen. Indem er das fremde Benzin seiner Substanz nach für sich verbraucht, habe er es, wenn auch nur vorübergehend, seinem Vermögen zugeführt. Durch den Verbrauch habe der Angeklagte sein Vermögen in indirekter Weise bereichert. Daß der Angeklagte mit der in der Absicht der Bereicherung verbundenen Handlung, vermöge an der rechtlichen Beurteilung nichts zu ändern. (Schluß folgt.)  
**Unartige Kinder.**  
Sind Erwachsene unliebenswert, geben sie sich rüch-sichtslos ihren Dummheit hin, so ist die „Nervosität“ daran schuld. Kinder aber müssen sich beherrsigen, Kinder sind nie „nervös“, immer „unartig“. „Klinge Leute,“ so wendet sich Franziska Mann in der

wechsel; als er den Fürsten aufsuchte und nach den Gründen fragte, habe dieser es nicht wahr haben wollen, daß seine Beziehungen zum Kaiser gelitten hätten. Auf eine Bemerkung über Bälou habe Hohenlohe erwidert, daß Bälou ihm selbst sagte, er hätte gewünscht, daß Hohenlohe den Winter über im Amte geblieben wäre.

## Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.

### Das Ende Morengas.

**Berlin, 21. Sept.** Nach einem telegraphischen Bericht des Gouverneurs aus Windhut hat Morenga Orange verlassen; er wich auf englischem Gebiet mit 20 Gewehren nach Norden vor und wird sich uns hiernach nicht stellen. Die Engländer hoffen, mit deutscher Unterstützung Morenga noch einzuholen. Das Zusammenwirken mit der Kappollizei funktioniert gut.

**London, 21. Sept.** Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Livingston berichtet, daß das Kommando des Majors Elliot Morenga bei Witpan in der Kalahari angegriffen habe, als er auf dem Wege war, mit Simon Kopper sich zu vereinigen. Morenga, sein Sohn, sein Onkel und drei Anhänger sollen getötet sein, während auf Seiten der Briten ein Korporal getötet und ein Gemeiner verwundet sein sollen.

**London, 22. Sept.** Die Meldung, daß Morenga, sein Sohn und sein Onkel und drei seiner Anhänger im Gefecht mit dem Kommando des englischen Majors Elliot ihren Tod fanden, wird soeben durch einen amtlichen Bericht aus Kapstadt bestätigt.

**London, 23. Sept.** Der Zug des Majors Elliot, der zu Morengas Untergang führte, wird hier als eine sehr anerkanntswürdige Leistung bezeichnet, da das Gelände für die Portentoten sehr günstig war. Engländerseits ist der Korporal Greenwood gefallen, der Gemeine Silber wurde verwundet. Man hält jetzt die Grenzruhen für vollkommen beendet.

**Berlin, 23. Sept.** Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Schumann, dankte dem Gouverneur der Kapkolonie, der ihm die Nachricht von der Tötung Morengas amtlich bestätigte, warm für das tatkräftige Einschreiten gegen Morenga.

## Die Erkrankung des Großherzogs von Baden.

**Mainau, 22. Sept., vorm. 11 Uhr.** Der Schwächezustand des Großherzogs hat sich im Lauf des Abends in besorgniserregender Weise gesteigert. Nach Mitternacht stellte sich aber ein ruhiger und erquickender Schlaf ein, der auf das Allgemeinbefinden günstig einwirkte. Im objektiven Befunde sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Der Zustand des hohen Patienten ist demgemäß noch sehr ernst. Gezeichnet Dr. Fleiner, Dr. Dreßler.

**Mainau, 23. Sept., 8 Uhr vorm.** Im Befinden S. K. H. des Großherzogs ist im Laufe der Nacht keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das subjektive Befinden des hohen Patienten scheint sich auch heute etwas gebessert zu haben.

**Mainau, 23. Sept., nachm. 4 1/2 Uhr.** Der Großherzog verbrachte den heutigen Tag meist in ruhigem Schlummer. Die Herzaktivität ist sehr erregt, der Puls unregelmäßig. Die Temperatur betrug heute vormittag 37, heute nachmittag 37,6 Grad.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Regold, 24. September

**Abtrieb der Weidetiere.** Gestern wurden auf der Jungviehweide Unterschwandorf die Weidetiere — 63 Rinder und 16 Fohlen — abgetrieben. Das heutige Weidejahr

kann als ein günstiges bezeichnet werden. Die durchschnittl. Gewichtszunahme pro Rind beträgt bei 119 Weidetagen 66 Kilo, die höchste 90 und die niedrigste 24 Kilo. Die Rinder und Fohlen haben sich auf der Weide gut entwickelt und dürften die Tierbesitzer mit dem Ergebnis zufrieden sein. Anschließend an der Abtrieb fand eine Jungviehprämierung durch die Viehzuchtgenossenschaft Regold statt. Als Preisrichter fungierten die Herren Fabrian, Gutspächter vom Hof Dide D. Galm., Decon-Rat Ruoff von Nieder-Reuthin und Schulth. Walter von Ach. Zur Prämierung waren aufgestellt: 3 Farren und 23 Rinder. Preise erhielten: für 1 Farren Kleiner z. Hirsch, Ebbhausen 20 M., für 1 Rind Brezing Chr., Kähler, Hatterbach 10 M., Bühler Fr., Baner, Mindersbach 10 M.; Bühler Karl, Landwirt, Gillingen 20 M.; Dürr, Schultheiß, Mindersbach 10 M.; Gärtner Louis, Landwirt, Willberg 15 M.; Klezle Fr., Gemeinderat, Spielberg 30 M.; derselbe 15 M.; Kleiner z. Hirsch, Ebbhausen 10 M.; Kühle, Schmied, Weidlingen 10 M.; Kugler Christ, Landwirt, Jelshausen 20 M.; Linz, Gutbes., Tröleshof 30 M.; derselbe 20 M.; Raaf G., Gärtner, Regold 15 M.; Rapp z. Löwen, Unterschwandorf 20 M.; Röhm z. Hirsch, Effringen 10 M.; Ruess z. Röhle, Spielberg 30 M.; Sadmann, Schmied, Rohrdorf, 20 M.; Schleich z. Hirsch, Sarrweiler 15 M.; Walz, Kirchenpfleger, Oberschwandorf 10 M.; zusammen 340 M. Nach der Prämierung wurde im Löwen eine Hauptversammlung der Viehzuchtgenossenschaft abgehalten, in welcher nach Erstattung des Rechenschaftsberichts die Neuwahlen vorgenommen wurden. An Stelle des zurückgetretenen Vorstandes Bühler, Gillingen wurde Gutbesitzer Linz in Tröleshof in geheimer Abstimmung gewählt und als Ausschussmitglieder: Landwirt Bühler, Gillingen; Löwenwirt Gutkunst, Regold; Hirschwirt Kleiner, Ebbhausen; Schultheiß Schleich, Ueberberg; Schultheiß Schumacher, Oberschwandorf und Kühle, Silber in Altensteig. Die anwesenden Landwirte wurden vom Vorstand des landw. Bez. Vereins Reg.-Nat. Ritter und dem neuen Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft Gutbes. Linz eindringlich aufgefordert, sich wieder mehr der Viehzucht zuzuwenden. Ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Wirtschaft zur deutschen Küche — gewürzt durch Reden und Toaste — schloß die Verhandlungen des landw. Bezirksvereins und der Viehzuchtgenossenschaft, deren Bestrebungen auch fernherhin von bestem Erfolg sein mögen.

**Herbst-Anfang.** Heute früh 6 Uhr trat die Sonne in das Zeichen der Waage und bezeichnet damit den astronomischen Beginn des Herbstes. Sie überschreitet damit den Äquator und wendet sich nun rasch dem Süden zu. Ihr Aufgang erfolgt jetzt genau im Osten, ihr Untergang im Westen, aber schon in den folgenden Tagen weicht sie gegen Süden hin ab, so daß ihre Tagbogen immer kleiner werden. Tag und Nacht sind jetzt gleich lang geworden. (Herbstes Tag- und Nachtgleiche).

**Stuttgart, 23. Sept.** Die Küferehilfen sind sämtlich in den Ausstand getreten, nachdem die Meister ihre Forderungen abgelehnt hatten.

**r. Plieningen, 23. Sept.** In vergangener Nacht gegen 10 Uhr wurde der als Louisi gezeichnete, etwa 22jährige ungeprüfte Verwaltungskandidat Treiber, der seit etwa einem Jahr auf dem städt. Baupolizeiamt zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten Dienste leistet, in der Nähe des Garkuchens zur Garbe von zwei unbekanntem Räubern überfallen und mit 18—20 Messerschlägen schwer verletzt. Ihm und ein geringer Geldbetrag wurden gestohlen. Der Ueberfallene konnte von seinem Redner, der in den Knack gepackt war, keinen Gebrauch mehr machen. Der Schwerverletzte, der nicht vernehmungsfähig ist, liegt hier im Gasthaus zur Krone.

**r. Plieningen, 23. Sept.** Die Verletzungen des Verwaltungskandidaten Adolf Treiber, der wie oben gemeldet, in vergangener Nacht von zwei Unbekannten mit etwa 20 Stichen niedergemacht und beraubt wurde, erweisen

schlecht anzupassen vermag — vielleicht, daß ein außerhalb seines Willens liegender Grund mit in Betracht gezogen werden müßte — bemühen sie sich nicht, zu erschaffen.

Mit keinem Wort ist die Mutter rasker da als mit ihrem: „Das darfst du nicht.“ Wäre sie doch öfter zu einem: „Das darfst ich nicht“ bereit!

Erziehung hängt wesentlich mit Takt zusammen. Es handelt sich um eine Kunst, die Vereinzelt angeboren ist. Viele bringen es nie über anständigen Dilettantismus hinaus. Jedermann aber glaubt sich befähigt, ein fremdes Leben zu dirigieren. Vater sein und erziehen können, ist durchaus nicht selbstverständliche Voraussetzung. Feinstes Verständnis der Kinderseele kann die Kinderlosen anzeichen.

Welch einer Fülle von Feighandlungen — feilschen — ist z. B. das verträumte Kind oft preisgegeben. Wieviel Spott muß es hinnehmen? Erziehung zur Lüge ist nicht selten das Hauptergebnis. Das Kind bedarf der Unwahrheit als Notwehr.

Endlos sind die Fragen denen die Kinder standhalten haben. Einen Erwachsenen fortgesetzt mit Fragen zu belästigen ist unfein, das Kind muß dieselben Unfeinheiten lebenswürdig hinnehmen, sonst ist es widerpenstig. Je leichter es zu heucheln vermag, je artiger ist es. Mangelhaftes Anpassungsvermögen ist ein Unglück für das schwache Geschöpfchen. Nervöse Erscheinungen im Kindesalter werden zu wenig beobachtet. Die Rechtlosigkeit der Kleinen grenzt an Grausamkeit. Ich bin der Stärkere, also ist das Recht mein.“ Nach dem Grundlag wird nur zu oft erzogen.

Abgöttische Färtlichkeit verdirbt nicht weniger als natürliche Strenge. Gewährenlassen heißt viele Schäden besser als fortwährendes Berühren. Unterscheidungsvermögen ist

sich als glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Der junge Beamte wird aber auf längere Zeit erwerbsunfähig bleiben.

**r. Ulm, 23. Sept.** Der Interoffizier Flid der 3. Komp. des 12. Bay. Infanterie-Regiments in Neu-Ulm hat sich Samstag vormittag auf seinem Zimmer in der Kaserne erschossen. Liebeskummer soll der Beweggrund zur Tat sein.

**r. Ravensburg, 23. September.** Auf der Höhe von Baien, nordwestlich von Ravensburg, fand am Samstag der Schluß der diesjährigen Raubder statt. Die Generalidee hierzu ist, wie schon mitgeteilt wurde, vom König selbst gegeben worden. Der aus drei Infanteriebrigaden sowie einer Kavalleriebrigade bestehende markierte Feind stand unter dem Befehl des General v. Starkloff, das Kommando über das 13. Armeekorps führte der kommandierende General v. Fallois. Morgens 7 Uhr stand der markierte Feind in der Linie Altschauen — Kreenried, die 26. Division war bei Schilt, die 27. Division bei Untertannenreute aufgestellt. Die Schussübergänge von Mochenwangen bis Weissenau sind von der Kavallerie des markierten Feindes noch am Freitag abend besetzt und bei der Annäherung des Gegners gesprengt worden. Nachdem beim Führer des markierten Feindes die Nachricht eingegangen war, daß eine gegnerische Kolonne von Berg und eine zweite über Ettishofen im Anmarsch sei, brachte er eine Brigade links und eine zweite Brigade rechts der Straße Rayenhofen — Altschauen in eine Abwehrstellung und ließ die Artillerie auf der Höhe von Hoch aufstehen. Die dritte Brigade stand hinter dem rechten Flügel in Reserve. Gegen 10 1/2 Uhr kam das Gefecht in Gang, das durch starken Nebel sehr erheblich beeinträchtigt wurde; namentlich konnte die Artillerie zu Anfang nicht mit voller Wirksamkeit eingreifen. Die Angreifer richteten ihren Hauptangriff auf den rechten Flügel der Stellung, auf dem schließlich auch die Entscheidung fiel, trotzdem General v. Starkloff die gesamte Reserve hier eingreifen ließ und einen Teil der Artillerie näher an den bedrohten Flügel nahm. Gegen 11 Uhr durchbrachen die Schützen der 26. Division die Linien des markierten Feindes bei der Ortschaft Branzhofen und fielen von hier aus dem Gegner in den Rücken. Um 11 1/2 Uhr ließ der König die Uebung beendigen und Offiziere zur Kritik versammeln. Die Mannschaften sowie Infanterie in Betracht kommt rückten an die Einladungsplätze ab und wurden im Laufe des Tages in ihre Garnisonen zurückbefördert. Artillerie und Kavallerie reiten in die Garnisonen zurück, was z. T. noch einige Marschtage in Anspruch nimmt.

**Ravensburg, 23. Sept.** Eine un menschliche Tat verhehrt seit einigen Tagen die Einwohner in Aufregung: Wegen Verdachts der Verbrennung eines totgeborenen Kindes sind ein Konditorgehilfe und ein Mädchen in Haft genommen worden. Das Kind ist nach seiner gewaltsam herbeigeführten Geburt von dem Gehilfen in die Feuerzange des Backofens geworfen und so der Verbrennung überliefert worden. Durch einen Verhörer, dem das Benehmen des Gehilfen auffiel, wurde die Tat entdeckt und bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Die Verhafteten haben ein unumwundenes Geständnis abgelegt.

**r. Vom Bodensee, 24. Sept.** Heute beginnt Graf Zeppelin mit seinen Probefahrten. Dabei werden sowohl heute für Zwecke der Schaltung mitgenommen, als die Gondeln zu fassen vermögen. Die Probefahrten werden sich zwischen Manzell und Korschach bewegen.

**Zur Beseitigung der Staubplage.** Seit der Erfindung der Kraftwagen und der immensen Steigerung des Automobilverkehrs zerbricht man sich den Kopf darüber, mit welchem Mittel man der leidigen Staubentwicklung auf den Chaussees begegnen kann. Vor einigen Jahren schon hatte man an der Riviera versucht, mit einem besonderen Tränkstoff, teilweise mit Del und auch mit Petroleum, die Chausseebede konstanter zu machen und so einigermaßen wenigstens die Staubplage einzudämmen. In der Zwischenzeit sind auch anderwärts — namentlich in Amerika —

der allerwichtigste Mittelteil. Dem Kinde wird im Wohl tun so oft nur weh getan. Es kann nicht immer im Sinne seines Erziehers artig sein. Zudem man es soweit bringt, sich vieles abzugewöhnen, schädigt man vielleicht seine besten Triebe. Das Seelenleben des Kindes ist nicht minder verletzbar als das des Erwachsenen. Aber man muß eines Großen Verhalten dem Kleinen gegenüber ist so, als wäre der Kelterer gleich fertig auf die Welt gekommen. Wir kennen, auch im besten Fall, unser Kind nicht; wir können es nicht kennen. Unsere falschen Auslegungen verbiegen es. Können wir hoffen, daß ein Bäumchen, dessen zarte Rinde wir mit Lanen umschneiden, je seine ganze Schönheit entfaltet?

Je weniger Zwang dem Kinde auferlegt wird, je natürlicher muß sich sein Wahrheitsfinn entwickeln. Fraglos heißt das erste Gesetz immer wieder: Individualisieren. Sicherlich wird eine große Anzahl von Fehlern erst durch die Umgebung herausgefordert. Weshalb muß Paul essen, wenn er satt ist? Weshalb muß Bleschen Klavierstunde nehmen trotz Fehlens jeglicher musikalischer Begabung? Weshalb kann Gustav nicht ohne das Einjährige durchs Leben kommen, obgleich sein Kopf in der Schule ständig verlagert? Seelenkrümmender Zwang ist nicht dazu geeignet, lebensfreudige Menschen zu schaffen.

Das Beste, was wir Kindern mit auf die Lebensreise geben können, ist Freubefähigkeit. Wer das harte Leben kennt, der fühlt, wie groß der Vorrat an Frohsinn aufgespeichert sein muß, um später lächelnd die Wirklichkeit zu überwinden. — Jeder die Tür jedes Kinderhäuschens sollte die Bitte hingenagelt sein: Schont die Jugend. —

„Der Fürmer.“

Der junge  
bleiben.  
3.  
in Neu-  
immer in der  
eggrund zur

er Höhe von  
am Samstag  
statt. Die  
vom König  
verleibigten  
Kette Feind  
erkloß, das  
der Komman-  
stand der  
verleibigt, die  
bei Unter-  
von Rochen-  
markierten  
bei der An-  
achdem beim  
eingegangen  
eine zweite  
eine Brigade  
abe Mägen-  
die Artill-  
dritte Bri-  
de. Gegen  
durch starken  
ntlich konnte  
Handzeit ein-  
angriff auf  
hlich auch  
kloß die ge-  
Teil der Ar-  
Gegen 11  
e Linien des  
n und fielen  
n 11/4 Uhr  
Offiziere zur  
Infanterie  
ge und  
en zurück-  
Garnisonen  
bruch nimmt  
schliche Tot  
Ausregung:  
geborenen  
hen in Haft  
gewaltam  
die Feuerung  
überliefert  
nehmen des  
Staats-  
eten haben

Seit der  
Steigerung  
ppf darüber,  
ntwicklung  
gen Jahren  
nein beson-  
Petroleum,  
nigermäßen  
er Zwischen-  
Amerika —

o im Wohl  
er im Sinne  
weit bringt,  
seine besten  
icht minder  
amand eines  
o, als wäre  
men. Wir  
wir können  
n verbiegen  
garte Kinde  
Schönheit

wird, je na-  
n. Fraglos  
ualifizieren.  
Fehlern erst  
müß Paul  
en Klavier-  
Begabung?  
urchs Leben  
ig verlagst?  
zu geeignet,

Lebensreise  
harte Leben  
hoffim auf-  
irkllichkeit zu  
chens sollte  
Lärmer."

ähnliche Versuche unternommen worden. Interessant ist nun, was man in dieser Hinsicht in England zuwege gebracht hat. Dort hatte sich vor einiger Zeit ein aus Fachmännern der Automobilindustrie bestehendes Komitee gebildet, das besonders die Beseitigung der Staubplage sich zum Ziele gesetzt hatte. Das Komitee ließ gewisse Verkehrsstraßen, die in ihrer Pflasterung verschiedener Art waren, mit all den Oelen und Essenzen tränken, die für die Einschränkung der Staubplage in Frage kommen könnten, und ließ längere Zeit nach der Behandlung der Straße mit mehreren Automobilen die Probe aufs Exempel machen. Von all den gepriesenen Tränkungsmittele hat sich der Teer am besten bewährt. Daraufhin fällt das englische Komitee ein Gutachten dahingehend, daß alle größeren Verkehrswege im Königreich geteert werden sollen, und unterbreitete der Regierung ein Gesuch um Bereitstellung von 25 Millionen für den gedachten Zweck. Man ist in englischen Sportkreisen sehr gespannt, ob die Regierung wirklich so viel Geld für diesen Spezialzweck übrig haben wird.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 21. Sept.** Zu der Koblenzer Hochverratsaffäre wird aus Trier gemeldet, daß die unter dem Verdacht, an der Schwara-Affäre beteiligt zu sein, verhafteten beiden Unteroffiziere des Artillerieregiments Nr. 8 aus der Haft entlassen worden sind.

**Berlin, 23. Sept.** Aus Jena wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Jena wurde auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. ein japanischer Ingenieur verhaftet. Der Japaner ist angeblich Beamter eines Gaswerks in Tokio. Er hatte in Jena versucht, durch Befragung die Pläne der Arbeitsmaschinen vom Gaswerk zu erlangen. (Mitt.)

**Berlin, 20. Septbr. Schweres Brandunglück.** Gestern nachmittags demerzten Hausbewohner in dem Hause Feuerstr. 38, daß aus den Fenstern der Wohnung des Schlossers Wille Rauch drang. Da sich die Kinder dort allein befanden brachte Schlossermeister Doppe drei der Kinder in Sicherheit, während das vierte bereits erstickt in seinem Wagen lag. Da man vergessen hatte, die Tür zu der Wille'schen Wohnung wieder zu schließen, schritten die Flammen den Bewohnern der oberen Stockwerke den Rettungsweg ab. Die Feuerwehr bereitete in größter Hast das Sprungtuch aus und unmittelbar darauf sauste aus dem vierten Stock ein Kind herab. Glücklicherweise es aufgefangen und ebenso die nachspringende Mutter. Auf dieser Seite des Hauses wurden zwei weitere Frauen, zwei Männer und zwei Kinder mit dem Sprungtuch aufgefangen. Während man noch auf der Vorderseite mit den Rettungsarbeiten beschäftigt war, ertönten auch von der Rückseite des Gebäudes laute Hilferufe. Eine Frau hing dort außerhalb am Fenster. Ihr Gesicht war schon stark verbrannt. „Noch eine Sekunde aushalten“ rief man der armen Frau zu und im nächsten Moment war das Sprungtuch ausgebreitet. Die Frau fiel herab und blieb fast regungslos auf dem Tuch liegen. Bahnbeamte holten von einem Bahnwagen vier Pläne als Sprungtuch. Sie fingen auch glücklich ein 13jähriges Mädchen auf. Als aber auch dessen Mutter nachfolgte zerriß das Tuch und die Frau schlug auf den Boden, wobei sie schwere Verletzungen erlitt. Im Ganzen wurden 15 Personen gerettet. Zwei Personen, das obengenannte Kind und eine Frau sind tot, 7 Personen schwer verletzt.

In der Nacht ist Frau von Rubzinsky geb. Deppe und deren einjähriger Sohn den schweren Verletzungen erlegen. Nachdem gestern Abend der Kaiser von der Katastrophe benachrichtigt worden war, sandte er den Kommandeur der Schloßwache sofort nach der Brandstätte und forderte im Hause des Abends noch weiter Bericht darüber. Heute morgen fuhr die Kaiserin beim Krankenhaus Moabit vor und ließ sich Bericht erstatten. Dann fuhr sie nach dem Augusta-Hospital. Hier erkrankte Gehirnatr. Krause Bericht über die dorthin gebrachten Kranken, von denen allerdings bereits drei gestorben sind. Am Krankenbett sprach die Kaiserin der Frau Dornbusch trostreiche Worte zu und schenkte ihr einige Rosen, die sie mitgebracht hatte.

**r. Aus Hohenzollern, 23. Sept.** Im Wildpark Josephsplatz treiben sich gegenwärtig 33 Wildschweine herum. Um deren Entweichen zu verhindern, sind alle Tore und Gitter im Park zum Abschließen und die Zugänge mit Stiegen besetzt. Seitern verlesen worden.

**r. Pforzheim, 23. Sept.** Gestern stieg hier der Luftschiff Spiegel um 5 Uhr nachmittags bei gutem Wetter in Gegenwart einer sehr zahlreichen Menge Neugieriger auf. Aufstiegsstelle war dicht beim Schützenhaus; gelandet ist Spiegel mit seinem Ballon nach etwa 1 1/2 Stunden bei Wuppenheim in der Nähe von Raßau.

**Die päpstliche Enzyklika.** Aus den Kreisen des fortschrittlichen Katholizismus, also der sogenannten „Modernisten“, geht der Münchener Allgem. Zeitung eine längere Auslassung zu über den tief schmerzlichen Eindruck, den die neue Enzyklika dort gemacht hat. In schwerer Bekümmernis schließt der Verfasser: „So wird also die päpstliche Enzyklika weit andere als die gewünschten Gefühle auslösen, Widerspruch statt Unterwerfung, Kampf statt Frieden. Wie ganz anders könnte sich jetzt das geistige Leben gestalten, wenn eine Persönlichkeit auftreten würde, vom Geiste jenes Mannes befeelt, der vor 400 Jahren so entscheidend in die Geschichte des deutschen Geisteslebens eingegriffen hat. Die Zeit ist groß, und stets haben große Zeiten auch große Männer herbeigebredet. Wann wird die Stunde schlagen, die uns den Mann Genkt, der die Kämpfe der Gegenwart zum Frieden bringt?“

**Vindau, 20. Sept.** Das geheimnisvolle Dunkel, das anfangs über der Nordaffäre in Göttingen lag, lichtet sich nun mehr und mehr. Es steht jetzt fest, daß auf der Villa Käyer ein größerer Selbstertrag — man spricht von 7 bis 8000 Francs — geraubt wurde. Ferner ist festgestellt, daß der Jahntekniker Mayer, der sich andauernd in Geldverlegenheit befand und u. a. schon seit Monaten keine Hausmiete mehr bezahlt hatte, kurz vor seiner Verhaftung größere Geldbeträge herausgabte. An der Täterschaft Meyers ist infolge dessen wohl kaum mehr zu zweifeln.

**Friedrichroda, 23. Septbr.** Im Thüringer Wald ist in vergangener Nacht heftige Kälte eingetreten. Die Temperatur sank auf den Höhen auf 5 Grad, in den Tälern auf 3—4 Grad unter Null. Die Täler und Höhen sind heute von dickem Reif bedeckt.

**Kreuznach, 20. Sept.** Der 23jährige Willich, dem im Schlaßhaus der Schlächter Moritz den Weststahl durch das Herz gestochen hatte, ist im städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen, nachdem er wenige Stunden zuvor seiner 25jährigen Braut Barwik aus Bassenheim angetraut worden war. Eine schwierige Operation, bei der das Herz genäht werden mußte, verlief günstig, doch trat bei dem großen Blutverlust der Tod durch Entkräftung ein.

**Wilhelmshaven, 21. Sept.** Heute morgen kurz nach 8 Uhr wurden bei der Ausführung von Munitionsarbeiten auf dem hiesigen Artilleriedepot durch Explosion von 15 cm Schrapnell, die entladen wurden, fünf Arbeiter getötet, zwei Arbeiter, sowie zwei Frauen schwer verletzt und zwei Personen leicht verletzt.

**Kiel, 21. Sept.** Wie die Firma Sartori u. Berger mitteilt, berichtet der heute morgen hier angelommene Kapitän des englischen Dampfers „Romeo“, daß der am 19. ds. um 3 Uhr nachmittags von dem finnischen Schooner „Gallus“ 6 Mann von der Besatzung geborgen habe. Der Kapitän und 11 Mann des Schooners seien ertrunken, der Steward vor Ermattung gestorben. Das Schiff war am 17. September gesunken.

### Ausland.

**Deutschland siegt im Semmering-Rennen.** Das große automobilistische Ereignis des letzten Sonntags hat mit einem geradezu beispiellosen Erfolge der deutschen Industrie geendet, und was um so mehr hervorgehoben werden muß, bei sportlichen Leistungen, die ohne jede Frage glänzend genannt werden dürfen. Es wurden sämtliche Hauptrennen von deutschen Marken gewonnen. Was bei diesem Erfolge ganz besonders hervorgehoben werden muß, ist die Tatsache, daß unter den Gegnern Deutschlands auf dem Semmering die besten Fahrer und die besten Marken Frankreichs, Italiens, Belgiens, Oesterreichs und der Schweiz vertreten waren.

**Zum Baufrank in Montreux.** Einer der Raubmörder hat sich jetzt als russischer Terrorist bekannt. Er sagte aus, daß er sich 6 Wochen in Genf und im Berner Oberland aufgehalten habe. Der verhaftete Oesterreicher heißt Komarek; er war mit 250 Fr. Barschaft von Genf gekommen.

**Rom, 23. Sept.** Die Blätter melden aus Genua, daß beim gestrigen Startlauf des neuen großen transatlantischen Dampfers „Prinzipesta Jolande“ der Dampfer, als er kaum ins Meer hinabgelassen war, sich auf die linke Seite neigte und bald darauf sank. Die Mannschaft und die eingeladenen Gäste scheinen alle gerettet zu sein. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

**Mailand, 20. Sept.** Noch hatte Crispi am 11. August 1901 nicht den letzten Seufzer gehaucht, noch war sein Leben nicht ganz erloschen, als zwei höhere Richter in seiner Villa erschienen und die Notizen und das andere Material, das er für die Herausgabe seiner Denkwürdigkeiten gesammelt hatte, in höherem Staatsinteresse mit Beschlag belegten. Der Streit, der in den folgenden Jahren über diesen wertvollen Besitz und seine Veröffentlichung zwischen dem Staat und den Erben, die auch unter sich nicht einig waren, herrschte, soll nach Zeitungsberichten bald ein Ende finden.

**Mailand, 22. Sept.** In Venedig beschlagnahmte Briefe der Tarnowks an Komarow beweisen, daß nicht nur Komarow, sondern auch sein Sohn ermordet werden sollte, damit dessen Erbe der Tarnowks zufiele. Diese hatte den Komarowks eine derartige testamentarische Bestimmung für den Fall des Todes seines Sohnes Edgar unterschreiben lassen.

**Pittsville, 23. Sept.** Eine Windsbrand von orkanartiger Gewalt zerstörte gestern eine große Tribüne, auf der 100 Personen, Zuschauer eines Fußballspiels, vor dem Regen Schutz gesucht hatten. 50 Personen trugen Verletzungen davon, von denen vier schwerer Natur sind.

**Petersburg, 21. Sept.** Nach einem Telegramm des Hofministers wurde die flottgemachte Kaiserjacht „Standart“ gestern nach der Alag-Rede gebracht. Es sei bestimmte Hoffnung vorhanden, daß die Jacht binnen kurzem wieder selbständig in See gehen könne.

**Lodz, 23. Sept.** Heute früh wurden sieben Arbeiter und eine Arbeiterin der Silbersteinischen Fabrik wegen Ermordung Silbersteins handrechtlich zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

**Angriffe auf Schulkinder durch Betrunkene.** In welchem Maße Angriffe auf Schulkinder und Verletzungen, die sie im Dienste davonzutragen, durch Trunkenen erfolgen, beweist eine Statistik aus London, die John Burns in einer Schrift „Arbeit und Trunk“, übersetzt von Wilder (Wien 1907), mitteilt. Danach hatten im Jahre 1902 von den etwa 16 000 Schulkindern 2970 in Aus-

übung ihres Verdienstes Verletzungen davongetragen, und zwar 1655 unter diesen durch Angriffe von betrunkenen Kretzanten. Dagegen waren nur 68 von Hundten gebissen worden, 40 waren bei Regelung des Straßenverkehrs, 20 bei Bränden, 8 bei Zerstörung von Anläufen verletzt worden. „Es zeigt dies“, wie Burns sagt, „daß ein trunkener Mann schlimmer ist als ein schon gewordenes Pferd, gefährlicher als ein toller Hund, mehr zu fürchten als eine erregte Volksmenge oder eine Feuersbrunst.“

**Die größte Wasserleitung der Welt.** In Nordamerika hat man mit dem Bau der größten Wasserleitung der Welt begonnen, die die Siebenmillionenstadt Newyork mit Wasser versehen soll. In den Catskillbergen — 150 englische Meilen von Newyork gelegen — wird ein kolossales Bassin in der Form eines Kunstsees von 200 Fuß Tiefe errichtet, das die nötigen Wassermassen aufnehmen soll. Aus diesem Reservoir wird das Wasser mit Hilfe eines grandiosen Aquädukts teils oberirdisch, teils unterirdisch weiter nach Newyork geleitet werden. Unterwegs sollen am Aquädukt acht Dörfer von 3000 Einwohnern angelegt werden. Der Aquädukt wird unter Flüssen führen, Berge und Städte durchschneiden und so angelegt werden, daß er gleichzeitig als Fahrstraße für Automobile dienen kann. Die Dauer des Baues wird auf acht bis zehn Jahre bemessen, die Kosten werden auf 200 Millionen Dollar veranschlagt.

### Bermischtes.

**Welches ist die wirksamste Reklame?** Ist die Verwendung von öffentlichen Anschlägen oder sind Annoncen in den Zeitungen wirksamer? Das ist eine Frage, die bei der ungeheuren Bedeutung, die die Reklame für das moderne Geschäftsleben gewonnen hat, für jeden Handel- oder Gewerbetreibenden ein großes Interesse hat. Diese Frage hat nun eine amerikanische Zeitung in neuerer Zeit praktisch fundiert. Die Gelegenheit dazu bot ein großer Ausverkauf in der Stadt Butta in Montana, der mehrere Wochen dauerte. Während dieser Zeit konnten seine Zeitungen gedruckt werden und die kaufmännische Welt mußte auf das System der öffentlichen Anschläge zurückgreifen. Das Ergebnis war ein Rückgang des Geschäftsumsatzes um etwa 50 v. H., und die Kaufleute schrieben dies Resultat einstimmig der Tatsache zu, daß sie des hauptsächlichsten Werkzeuges der Reklame, nämlich der Zeitungen, beraubt waren. Die Theater, die sich doch reichlich und regelmäßig der Anschläge bedienen, litten unter dem Ausbleiben der Zeitungen merkwürdigerweise ebenso sehr wie die Geschäftswelt.

**Wenn sie tagen.** In Hamburg folgte es der Zufall, daß an dem ersten Tag der Verhandlungen des dort abgehaltenen Bankiertags in beiden Altonaern Theatern „Ein Falliment“ von Björnson angelegt war. Die häßliche Idee läßt sich, so meint der „Mf“, weiter ausbauen, und er schlägt daher für ähnliche Gelegenheiten folgende Theaterstücke vor: Zum Journalistentag: Die Wildente. Zum Juristentag: Die Komödie der Arrangen. Zum Katholikentag: Das dunkle Tor. Zum Ornithologentag: L'Aliglon. Zum Apothekertag: Herculesspillen. Zum Gastwirtstag: Rater Lampe. Zum Naturforschertag: Stein unter Steinen. Zum sozialdemokratischen Parteitag: Hofgumfi. Zum Geographentag: Rutter Erde. Zum Kerzertag: Morituri.

**Schlesischer Humor.** Man schreibt der „Schl. Ztg.“: Folgender ergötzlicher Zwischenfall ereignete sich vor längerer Zeit in einer niederschlesischen Dorfkirche. Während der Pastor die Predigt hielt, kletterte ein Mäuschen auf einem Sims in der Nähe der Kanzel, tanzte und machte Männchen und ließ sich nicht im mindesten durch das laute Organ des Predigers stören. Die Gemeinde sah die Maus und ihre drolligen Bewegungen, man lächelte und wackelte. Der Pastor wachte anfangs nicht, weshalb man lachte. Er verwirrte sich, er stotterte und endlich brach er die Predigt ab und sah, wie aller Augen auf die Maus gerichtet waren. „Küster“, rief er, „Küster, man besetze dieses Bergernis.“ — „Ne, Herr Pastor“, meinte der Küster, „ich wäre se derschlan“ (erschlagen). Richtig, eins, zwei, drei, war er hinter dem Pastor auf die Kanzel geklettert und „Schwapp“ hatte er die Maus mit dem Klingelbeutel „derschlan“. Ein alter Mann, der nicht in der Straße gewesen war, dem man die Sache erzählte, bemerkte dazu: „Ich so' as ja, wenn a mol ei der Kerche woas los is, is mer nich derbei.“ — In einer niederschlesischen Dorfschule fragte kürzlich der Lehrer seine ABC-Schützen, wann sie zu beten pflegten. „Betet ihr Morgens?“ — Antwort: „Ne, Herr Lehrer.“ — „Betet ihr mittags?“ — „Ne, Herr Lehrer.“ — „Betet ihr abends?“ — „Ne, Herr Lehrer.“ — „Ja, betet Ihr denn überhaupt nicht? Wann betet Ihr?“ — Antwort: „Wem's dunnet!“

**Heber einen merkwürdigen Augenblick** bringt der Petersburger Herald einen interessanten Bericht aus Blagoweschensk: Um 4 Uhr nachmittags, bei Gelegenheit eines Gewitters, erschien in einer Baracke, in der Wohnung eines Offiziers, eine feurige Kugel; sie flog langsam zur elektrischen Glocke, zertrümmerte diese, ging am Leuchtungsdrabt, den sie an vielen Stellen zerriss, ins Nebenzimmer tanzte dort um einen Kinematographen und flog dann auf's Bißett. Hier zertrümmerte der Augenblick alle Gläser, beschädigte die Bierkannen und zerstückte die Glascheiben der Türen in tausend Stücke. Dann häßte die Feuerkugel ins dritte Zimmer und teilte sich hier in zwei Teile; die eine Hälfte flog auf die am Tische stehende Frau des Offiziers zu und längelte dicht an ihrer Hand vorbei zum offenen Fenster hinaus; die andere Hälfte wackelte ebenfalls durchs Fenster, schlängelte sich aber nach in die Nebenwohnung, die gerade leer stand. Hier kürzte sie auf eine Jagdkante, zerplüßerte den Kolben, verbrannte die Splitter, verfehlte



eine Wand der Baracke und ... auf die Straße hinaus, ohne jemand zu beschädigen. Nur die Frau des Offiziers spürt ein banernes unwillkürliches Bittern in ihrer Hand.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr

Herrenberg, 19. Sept. Kartoffeln. Bezahlt werden in Kleinverkauf 2.50 M.

Stuttgart, 20. Sept. Viehmärkte. Heute sind 36 Wagen zum Verkauf aufgestellt, von wovon neu zugelassen wurden 20 Wagen, und zwar: 15 aus Italien, 4 aus Ungarn, 1 aus Serbien. Über die Beschaffenheit der eingelassenen Viehstücke ist mitzuteilen, daß ein Teil der Wagenladungen italienischer Viehstücke besonders aus der Umgebung von Neapel sehr viele wertvolle und angekaufte Stücke enthält, die zu Preisen verkauft werden müssen, welche kaum die Fracht decken. Besonders die zahlreichen wärmigen Stücke auf dem genannten Gebiet dürften dem Umfange zuzuschreiben sein, daß in Italien die Viehweiden weggeschaffen und dadurch die besten Viehstücke vernichtet werden. Dagegen treffen die Viehstücke aus Oberitalien in gesunder, harter und schöner Ware ein. Die besten Sorten Viehstücke liefern in diesem Jahre Ungarn und Serbien, jedoch sind aus diesen Ländern bis jetzt nur sehr wenig

Wagen auf den hies. Markt gekommen, da bei der hohen Fracht von ca. 600 M. per 10 000 kg die Einfuhr bei den gegenwärtigen Marktpreisen sich noch nicht rentiert. Nachdem der Absatz am Platz bisher noch ein sehr unbedeutender war, sind auch die meisten Wagenladungen nach Frankfurt a. M., Würzburg, Leipzig etc. an die dortigen großen Viehweidenbetriebe und Viehfabriken verkauft worden. Auch für heute sind wieder Frankfurter Käufer angemeldet.

Stuttgart, 17. Sept. Kartoffelmarkt auf dem Neumarkt. Zufuhr 400 Str. Preis 2.20-4.00 M. per Str. — Krautmarkt auf dem Neumarkt. Zufuhr 600 St. Preis 18-20 M. per 100 St.

Tübingen, 20. Sept. Obstmarkt. Kistenplan. 1 Str. Apfel 5.00-6.50 M., 1 Str. Birnen 5.40-6.50 M., 1 Str. gemischtes Obst 5.50 M. Zufuhr 100 St. Alles verkauft. — Bahnhof. 5 Waggon Äpfel 1 Str. 5.50-6.50 M. — Kartoffeln 1 Str. 2-2.80 M. Zufuhr 80 St.

Heilbronn, 19. Sept. Viehmärkte. 5.50-6.50 M. Tafelohr 11 bis 15 M., Zweischnen 5 M.; Kartoffeln 2-2.50 M. (magnanim bonum), 2.70-3.50 M. (gelbe) und 3.70-4 M. (Merkelstapfen).

Ulm, 23. Sept. Auf dem hiesigen Viehmärkte wurden am Samstag für den Str. 4.50-6.50 M. bezahlt. Auf dem Obstmarkt fanden 4 Wagen ausländisches Obst, das zu 6 M. per Str. flau abging. Auf dem Krautmarkt kostete Silberkraut 20 M., Breitkraut 5-6 M. pro Kopf.

**Hopsen.**  
 Al-Naissa, 23. Sept. 40 Str. Hopsen verkauft zu 60 M. nebst 20-30 M. Trinkgeld.  
 Herrenberg, 19. Sept. Die Hopsenpreise haben eine kleine Erhöhung erfahren. Bezahlt wurden bis zu 70 M. per Str. und Trinkgeld.  
 Waghäuser Tübingen. Heute kamen 95 Ballen Hopsen zur Wage. Preis meistens 45 M.  
 r. Vom Dagenschieß, 23. Sept. In Jriolheim und Wimsheim wurden letzte Woche Hopsenläufe zu 60-65 M. per Str. nebst Trinkgeldern abgeschlossen. Verschiedene Posten sind noch unverkauft.

**Auswärtige Todesfälle.**  
 Adam Kern, Bauer, 68 J., Altensteig-Dorf. — Mathilde Herzog, geb. Hinderer, 62 J., Calw. — Hermann Gehinger, Hotelier, 3. Sonne, Herrenberg.

**Witterungsvorhersage.** Mittwoch den 25. Septbr. Heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Guss Zaisers) Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Zaus.

**Die Stadt-Gemeinde Ragold**  
 verkauft  
 am Donnerstag den 26. d. M.  
 aufbereitetes **Stockholz:**  
 5 Rm. eichnes und 175 Rm. Nadelholz-Stockholz im Distrikt Stillberg, Abt. vorderes und hinteres Stubenbänckerle nebst 4 Haufen weisstämmige Stängeln zu Bohlen- oder Baumsteden.  
 Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der Stillbergstraße beim alten Kreuztannenfeldbruch.

**Ragold.**  
**Verkaufe oder vermiete**  
 mein in der Kirchstraße befindliches  
**Wohnhaus.**  
 Jederzeit kann ein Kauf oder Pacht mit mir abgeschlossen werden.  
**Gustav Schwarz,**  
 Mehlhandlung.

**Lotterie**  
 der Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.  
 Ziehung garantiert am 22. und 23. Oktbr. 1907  
 1. Hauptgewinn 20 000 M.  
 Lose à 1 M.  
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Volles Gewicht! Spar-Seifenpulver Hochfein Parfümiert!  
 Marke: **"Waschperle"** gesetzl. geschützt, **bestes u. billigstes** Waschmittel der Neuzeit!  
 Preis: 20 Pf. pro Pfund in 1, 5 u. 10 M. Packungen.  
 Zu haben in allen Seifen- u. Colonialware-Geschäften.  
 Alleine Fabrikanten: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik — **RAGOLD.** — Jedem Haushalt nutzbringend!

**Kalender**  
 1908  
 Vorrätig sind:  
 Lehrer hinterer Bote 30 M. Der lustige . . . 20 M.  
 Volkbote . . . 20 M. Hausfrauenkalender . . . 30 M.  
 Bilderkalender, lustiger 20 M. Allg. württ. Kalender 10 M.  
 Bette aus Schwaben 20 M. Schreibkalender geb. 90 M.  
 Evang. Württbg. Wandkalender aufgez. 20 M.  
 Kalender . . . 20 M. Kontorkalender . . . 30 M.  
 Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden  
**Fachkalender für alle Berufsarten,**  
 sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyers Historisch-Geogr. Kalender 1 M. 75 M., Spemanns Kunstkalender 2 M., Die Freunde 1 M. 20 M.  
**G. W. Zaisersche Buchhdlg.**

**Ragold.**  
**Elektrische Taschenlampen, Uhrständer, Krawattennadeln,**  
 bestes Fabrikat, solid und zuverlässig empfiehlt von der billigsten bis zur feinsten Ausführung.  
**Fr. Günther, Uhrmacher.**

**Wildberg.**  
 Frisch eingetroffen  
**Erntekäse**  
 per Pfund 65 M. bei ganzem Laib 60 M.  
**Baksteinkäse**  
 solange Vorrat reicht 32 M. per Pfund bei  
**G. Eberhardt.**

**Ragold.**  
 60-70 Str. gute  
**Kartoffel**  
 kauft, wie es der Stock gibt  
**Martin Koch,**  
 Möbelschreinerei.

**Ragold.**  
 Geprüfte  
**Bierwagen**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen.  
**Fr. Günther, Uhrmacher.**

**Losungsbüchlein und Lehrtexte**  
 empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**

**Wildberg.**  
 Neue  
**Bismarkheringe**  
 offen und in Dosen empfiehlt  
**G. Eberhardt.**

Ein  
**Logis**  
 mit 2-3 Zimmern wird auf 1. Okt. gesucht.  
 Anmeldungen nimmt entgegen die Exp. d. Blattes.

Ein tüchtiger jüngerer  
**Bierbrauer**  
 findet sofort gutbezahlte Stelle  
**E. Stein'sche Brauerei**  
 Rottenburg a. N.

Die Mitglieder des  
**Bienenzüchter-Vereins**  
 versammeln sich am Samstag den 28. Sept. mittags 2 Uhr im Adler in Schietingen zur  
**Abschiedsfeier**  
 ihres langjährigen Schriftführers, Herrn **Schullehrer Ungerer.**  
 Der Vorstand:  
 Th. Reichert, Pfundorf.

**Nagold.**  
**Modes.**  
 Den geehrten Damen zur Nachricht, daß mein Lager in  
**Damen- und Kinderhüten**  
 in allen Neuheiten der Saison reichlich angefüllt ist und bitte um gütigen Besuch  
**Pauline Raaf.**

**Sämtliche für die Frauenarbeitschule nötigen Artikel**  
 sind vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

**Ragold.**  
 Wir suchen sofort einen gewandten  
**Hilfsarbeiter**  
 und einen jüngeren  
**Hausknecht**  
 für dauernde Beschäftigung.  
**Elektrizitätswerk.**

**Ragold.**  
 Ein ordentlicher  
**Mann**  
 im Alter von 16-18 Jahren findet dauernde Beschäftigung in einer kleineren Bierbrauerei.  
 Auskunft erteilt  
**König z. Waldhorn.**

**Spröde Damen-**  
 Hände, rauhe und aufgesprungene Haut, sowie Gesichtsröde wird unbedingt beseitigt durch **Bergmanns**  
**Septin-Cream**  
 von Bergmann & Co., Radebeul.  
 à Tube 50 Pf. bei: Otto Reihner Ww.

**Ehhausen.**  
 Ein  
**Mädchen**  
 nicht unter 16 Jahren wird zu baldigem Eintritt bei gutem Lohn gesucht von  
**Frau Steinle, Möbelschreinerei.**

**Fruchtpreise:**  
 Ragold, 21. Septbr. 1907.

Alter Dinkel . . .	7 70	7 85	7 80
Neuer Dinkel . . .	9 50	8 51	8 —
Weizen . . . . .	12 —	11 00	11 50
Roggen . . . . .	11 —	10 00	10 —
Gerste . . . . .	9 70	9 17	9 —
Haber . . . . .	10 50	8 79	8 80

**Viktualienpreise:**  
 1 Pfund Butter . . . . . 1-1.10 M.  
 2 Eier . . . . . 14-16 M.

**Altensteig, 18. Sept. 1907.**  
 Alter Dinkel . . . . . 8 50 —  
 Neuer Dinkel . . . . . 9 50 9 17 9 —  
 Haber . . . . . 10 50 9 74 8 50  
 Gerste . . . . . 10 — —  
 Weizen . . . . . 18 — —  
 Roggen . . . . . 11 50 — —

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Ragold:**  
 Aufgebote: Friedrich Müller, Kettenmacher in Unterjettingen und Luise Dufner, Poliseuse hier, den 21. Sept.